

Über die Acetyl-Quercetinsäure.

Von Leop. Pfaundler.

In seiner werthvollen Untersuchung über den krystallisirten Bestandtheil von *Daphne mezereum* beschreibt Z w e n g e r (Annalen, 115, I) das Daphnetin, einen krystallisirten Körper von der Formel $C_{19}H_{14}O_9$, ein Zersetzungsproduct des Daphnins, eines Glucosids, von Eigenschaften, die es dem Äsculetin an die Seite stellen.

Diese Verhältnisse, zusammengehalten mit der gegebenen Formel, liessen eine Beziehung zu der kürzlich beschriebenen Quercetinsäure ¹⁾, dem Spaltungsproduct des Quercetins, vermuthen, die sich vielleicht durch die Formeln



hätte ausdrücken lassen, demzufolge das Daphnetin als ein Acetyl-derivat der Quercetinsäure erschiene, und es hätte sich dann erwarten lassen, dass das Daphnetin künstlich darstellbar sei.

Herr Prof. R o c h l e d e r hatte die Güte, zur Ausführung eines Versuches in dieser Richtung noch eine Quantität Quercitrin zu überlassen.

Behandelt man in der gewöhnlichen Weise getrocknete Quercetinsäure mit Acetylchlorid in einem mit einem Kühler versehenen Kolben im Wasserbade, so findet fast gar keine Einwirkung Statt.

Die Krystalle der Säure lösen sich nicht, verursachen ein starkes Stossen der kochenden Flüssigkeit, die Salzsäureentwicklung ist sehr unbedeutend, und selbst eine stundenlange Einwirkung ändert nichts am Erfolg. Schmilzt man dagegen das Chlorid mit der Säure in Röhren ein, und erhitzt diese im Wasserbade, so ist in kurzer Zeit die Säure gelöst, und die Reaction beendigt.

Nach dem Verjagen des überschüssigen Chlorids erhält man einen klebrigen Firniss, der mit Wasser behandelt, sich in eine

¹⁾ Sitzungsberichte, Bd. 36, S. 401. — Annal. 112, S. 96.